



Beim Festgottesdienst mit Bischof Gebhard Fürst ist die Kirche St. Koloman überfüllt. Er ruft dazu auf, Heimat mit allen Menschen, auch mit Andersgläubigen, zu teilen.



Eine Gruppe aus der französischen Partnerstadt St. Leu-la-Forêt reist in Tracht an, kann diese aber – anders als 2002 – nicht beim Festumzug präsentieren. Fotos: Bulgrin

## Festumzug fällt erstmals aus

■ WENDLINGEN: Das Vinzenzifest leidet unter dem Wetter – Auch die Prozession fällt ins Wasser

VON SABINE FÖRSTERLING

Die Egerländer Gmoi feiert seit über 60 Jahren ihr traditionsreiches Vinzenzifest in Wendlingen, doch gestern musste wegen des ergiebigen Regens erstmals der Festumzug abgesagt werden. Die historisch wertvollen Trachten würden zu sehr leiden, lautete die Begründung. „Mit Regenschirm durch Straßen ohne Publikum zu laufen, macht darüber hinaus auch keinen Spaß“, meinte die Heilbronnerin Monika Klenk. Kurzher wurden die Vorführungen der Trachten- und Tanzgruppen wie der Siebenbürger Volkstanzgruppe aus Metzlingen in den Treffpunkt Stadtmittelpunkt verlegt. Die Prozession war am Morgen ebenfalls abgesagt worden. Der Erntedank-Gottesdienst mit Bischof Gebhard Fürst fand in der Kirche St. Koloman statt. „Gegen das Wetter ist kein Kraut gewachsen“, hörte man immer wieder. Schnäppchenjäger bummelten vereinzelt durch den Krämermarkt, andere genossen unter dem Zeltdach das Frühschoppenkonzert des Musikvereins Unterboihingen auf dem Marktplatz oder suchten dort Schutz vor dem Regen. Kurz vor 13 Uhr machten sich Sabine und Klaus Egloff vom Schwäbischen Albverein Betzingen mit ihrer 15-jährigen

Tochter Cora auf in die Traubenstraße, um sich für den Festumzug mit 37 Gruppen aufzustellen. Sie trugen eine Tracht, die einst am württembergischen Königshof in Stuttgart getragen wurde. Ihre Sorge galt den bunten Bändern, die abfärben, wenn sie nass werden. Monika Klenk im historischen Gewand aus Heilbronn wartete derweil im Trockenen im Treffpunkt Stadtmittelpunkt auf die Entscheidung der Vorsitzenden der Trachtenvereine, ob der Umzug stattfindet. Eine Absage wäre sehr schade, meinte Klenk. Doch durch fast leere Straßen zu laufen, die kaum von Publikum gesäumt werden, mache keinen Spaß. Uwe Seith meinte, leider habe sein Hut der Hohenloher Tracht, der „Wolkenschieber“, seinem Spitznamen keine Ehre erwiesen. „Es hat mich einfach berührt, die Leute haben Fähnchen geschwungen und sogar Vive la France gerufen“, erzählte Michel Berthieu aus der französischen Partnerstadt St. Leu-la-Forêt. Das war 2002 gewesen und auf das Vinzenzifest hatte die Sonne gelacht. Damals hatte gleichzeitig auch das bundesdeutsche Trachtenfest in Wendlingen stattgefunden. In diesem Jahr fand parallel das 80. Gautrachtenreffen statt. Deshalb waren die französischen Gäste zum



Gothas Bürgermeister Knut Kreuch hält die Festrede zum Thema Heimat.

zweiten Mal in Trachten nach Wendlingen angereist. In der Kirche St. Koloman gab es am Morgen nur noch Stehplätze. Bischof Fürst von der Diözese Rottenburg-Stuttgart lenkte beim traditionellen Erntedank-Gottesdienst der Egerländer den besorgten Blick auf die aktuelle politische Situation, in der sich die Geschichte von Flucht und Vertreibung wiederhole. Ein

Schicksal, das die Egerländer erlebt und dabei die innere Kraft zum Frieden bewahrt hätten. Er rief dazu auf, Heimat mit allen Menschen, auch mit Andersgläubigen, zu teilen. Heimat sei zeitlos, dürfe nicht politisch oder gar nationalistisch instrumentalisiert werden, sagte Gothas Bürgermeister Knut Kreuch. „Heimat liegt in Europa.“ Der Präsident des Deutschen Trachtenverbandes hielt beim Stadteingang eine flammende und sehr launige Rede für ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, das Freunde schaffe und bei dem man sich nicht immer selbst so wichtig nehmen sollte. Stubenmusik gab es zum Auftakt des Vinzenzifestes am Freitagabend und Volksmusik wurde auch am Samstagnachmittag erstaunlich gut angenommen, berichtete Lothar Schindler, Sprecher der 22 am Vinzenzifest beteiligten Wendlinger Vereine. Seit fünf Jahren mausert sich das Vinzenzifest zum Stadtfest und alle ziehen an einem Strang. Am Samstagabend sorgte die Band Partyschwaben bei der langen Partynacht für Stimmung unter den geschätzten 1800 Besuchern. Über 350 Ehrenamtliche aus den Vereinen waren an allen drei Tagen unermüdet im Einsatz, um unter anderem für das leibliche Wohl der Gäste zu sorgen.



Gut beschirmt sein ist wichtig, sonst leiden die historischen Trachten.



Trostlos sieht es beim Krämermarkt aus.

### EBERSBACH

#### Unfall mit nicht versichertem Auto

(kh) – Ein 28-jähriger Autofahrer ist am Freitag gegen 20.50 Uhr auf der B 10 gegen die Mittelleitplanke und anschließend rechts gegen eine Betonmauer geprallt. Er hatte kurz nach der Anschlussstelle Ebersbach/West ein Fahrzeug überholt und war beim Einscheren ins Schleudern geraten, berichtet die Polizei. Fahrzeugteile beschädigten fünf Autos. Es wurde niemand verletzt. Weil der Fahrer unter Alkoholeinwirkung stand, musste er nach einer Blutprobe seinen Führerschein abgeben. Sein Auto hatte zudem keinen Versicherungsschutz mehr.

### KREIS ESSLINGEN

#### Wirtschaftliches Wissen für Handwerker

(red) – Das Führen eines erfolgreichen Handwerksbetriebes erfordert von Meistern in erster Linie handwerkliche Fachkompetenz, aber auch wirtschaftliches Fachwissen. Dazu gehört es, markt-, kunden- und kostenorientiert zu denken und zu handeln. Individuelle Beratungsgespräche für die Bewältigung von unterschiedlichen Herausforderungen bietet die Kreishandwerkerschaft am Mittwoch, 3. September, von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr in Kirchheim an.

■ Eine Anmeldung ist heute möglich unter ☎ 07 11/35 93 73. Dabei wird der genaue Ort der Beratung genannt.

## Feuer machen in Herd und Ofen

■ BEUREN: Kinder erfahren im Freilichtmuseum, wie früher geheizt und gekocht wurde

(kh) – „Feuer machen in Herd und Ofen“ lautet der Titel des Programms für einen ungewöhnlichen Kinderferientag: Kinder erfahren am Mittwoch, 3. September, von 13 bis 17 Uhr im Freilichtmuseum Beuren, wie früher geheizt und gekocht wurde. Sie lernen, wie man das dafür notwendige Feuer entfacht, und erfahren, wie viel Arbeit früher mit dem Brennholz verbunden war.

Das Feuer im Herd und im Ofen wurde früher zum Kochen, Backen und Räuchern, zum Heizen und Beleuchten genutzt. Auf den eigenen Herd waren die Bewohner stolz.

Doch es gab auch Nachteile: Die Küchen waren verrauht und verrußt, die Feuerstellen verbrauchten sehr viel Holz. An sieben Stationen in und außerhalb der alten Gebäude des Museumsdorfes können die Kinder während des Ferientags praktisch alles erfahren, was man zum Feuer machen wissen und können muss, vom Holz machen übers Anzünden bis zum Asche verstreuen. Die Mädchen und Jungen können selbst versuchen, mit einfachen Mitteln Funken zu schlagen und ein Feuer zu entzünden. Worauf beim Brennmaterial zu achten war, lässt sich beim Büschele

oder Krähle binden sowie beim Holz sägen und spalten erfahren. Doch was tun, wenn das Feuer zwischendurch erloschen ist? Dass man dann dem Nachbarn mit Glut auszuholen hat, war früher selbstverständlich. Die Nebenprodukte des Feuers nutzte man als Rohstoffe: Asche eignete sich als Dünger, Ruß wurde für schwarze Farbe genutzt. Eine kleine Mahlzeit, in Form einer selbst gebackenen „Kratzete“ vom Herd, beschließt die Feuer-Machen-Tour durchs Museumsdorf. Der Kinderferientag findet in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Freilichtmuseum Beuren statt. Für

die Mitmachaktion müssen die Kinder drei Euro zusätzlich zum Museumseintritt zahlen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, die Kinder sind jedoch auf die Mithilfe erwachsener Begleitpersonen angewiesen.

■ Das Freilichtmuseum in Beuren ist noch bis 2. November geöffnet, dienstags bis sonntags jeweils von 9 bis 18 Uhr. Das Veranstaltungsprogramm kann kostenlos angefordert werden und wird auf der Homepage vorgestellt. Weitere Informationen unter E-Mail info@freilichtmuseum-beuren.de oder ☎ 0 70 25/9 11 90-90. ■ www.freilichtmuseum-beuren.de

### PLOCHINGEN

#### Beim Einfahren Leitplanke übersehen

(kh) – Gründlich schief gegangen ist das Einfahren von der Querspange Reichenbach auf die B 10 in Richtung Stuttgart. Wie die Polizei berichtet, konzentrierte sich der 24-jährige Fahrer eines Kleinlastwagens am Samstag gegen 9.30 Uhr beim Einfädeln auf seinen linken Außenspiegel, um zu sehen, ob von hinten ein Fahrzeug herannah. Der Blick nach hinten ist zwar wichtig, aber der Mann hätte auch nach vorne schauen müssen. Er übersah das Ende des Beschleunigungstreifens und prallte gegen die Leitplanke. Es entstand ein Sachschaden von etwa 10 000 Euro.

### KIRCHHEIM

#### Auto gerät nach dem Starten in Brand

(kh) – Als eine Autofahrerin am Samstagmittag ihren Mercedes gestartet hat, hat sich wegen eines technischen Defekts der Motorraum entzündet, berichtet die Polizei. Auf dem Parkplatz eines Schnellrestaurants in der Schlierbacher Straße in Kirchheim kamen Anwesende der 35-Jährigen sofort zur Hilfe und verhinderten mit ihren Feuerlöschern Schlimmeres. Die Feuerwehr Kirchheim rückte mit zwei Fahrzeugen und elf Einsatzkräften auf. Am Auto entstand ein wirtschaftlicher Total Schaden von mehreren tausend Euro. Ein Abschleppdienst musste das ausgebrannte Auto bergen.

## Jeder Schulwegunfall ist ein Unfall zu viel

■ KREIS ESSLINGEN: Eltern sollen die Strecke mit den Erstklässlern bereits in den Ferien einüben

(red) – Zurzeit sind noch Ferien, trotzdem empfiehlt der Verband Bildung und Erziehung (VBE) den Eltern der neuen Erstklässler, schon jetzt an die Schule zu denken. Nicht nur der Kauf von Schultüte und Ranz sei wichtig. Die Eltern der Abschlüssen sollten die Zeit vor Schulbeginn dazu nutzen, dem Kind die nötige Sicherheit für den künftigen Schulweg zu geben.

„Jeder Schulwegunfall ist ein Unfall zu viel“, betont der Lehrerverband. Er rät deshalb Eltern, deren Kindergartenkind nach den Ferien ein Grundschulkind wird, noch vor dem offiziellen Schulanfang den sichers-

ten Schulweg herauszusuchen, diesen an mehreren Tagen in aller Ruhe gemeinsam abzuläufen und so den Weg regelrecht einzüben. Die meisten Städte und Gemeinden im Kreis Esslingen geben als Hilfe für Eltern Schulwegpläne heraus, die wichtige Informationen zu Verkehrssituationen vor Ort enthalten. „Ängste der Schulanfänger vor dem unbekanntem Schulweg und Sorgen der Eltern um die gesundheitliche Unversehrtheit der Kinder im Straßenverkehr können abgebaut und mögliche Gefahrensituationen minimiert werden, wenn Erstklässler mit ihren Eltern die Schulzeit bereits in den Ferien vorbereiten. Gemeinsam

können sie den gefahrenärmsten Schulweg auswählen und ihn zur Probe in Echtzeit mehrmals ablaufen, wenn möglich zu der entsprechenden Uhrzeit – nämlich morgens zum künftigen Unterrichtsbeginn und mittags nach Schulschluss“, rät ein VBE-Sprecher. Das gebe allen Beteiligten ein gutes Gefühl, vor allem, wenn am Ende der Übungsphase die Kinder den Eltern den Schulweg „zeigen“ und sie zur Schule „führen“ dürften. Schüler, die in ländlichen Gebieten den Bus benutzen müssen, können mit den Eltern auch frühzeitig das sichere Busfahren üben. Bei Verkehrsunfällen mit Schulkindern sei

die Frage, wer daran Schuld habe, erst einmal zweitrangig. Denn Vorbeugung sei viel wichtiger, damit es erst gar nicht zu einem Unglück komme. Die Schulwegpläne der Städte und Kommunen seien eine Hilfe beim Heraussuchen des sichersten Weges, der nicht immer der kürzeste sein muss. Den individuellen Schulweg mit seinen spezifischen Gefahrenpunkten würden Eltern sowieso am besten kennen. „Eltern sollten ihr Kind so gründlich auf die Teilnahme am Straßenverkehr vorbereiten, dass es gesund wieder nach Hause kommen kann“, wirbt der VBE-Sprecher für einen sicheren Schulweg.